

---

Gert J. Steyn

## „Kinder des Lichts“ (Eph 5, 8) – im Lichte der Lichte von Ephesus

---

### I Einleitung

Der Brief an die Epheser ist einigermaßen umstritten.<sup>1</sup> Zunächst einmal sind die Forscher sich untereinander nicht einig, ob es ein direkter Brief von Paulus ist oder ob er eher später geschrieben wurde, vielleicht im Umfeld einer Gruppe von Paulusschülern. Pro- und Kontra-Argumente für einen sogenannten „echten“ Paulusbrief wiegen aber fast gleich. Der Name des Paulus ist sowohl in Eph 1, 1 als auch in 3, 1 explizit bezeugt; auch in der frühen Kirche wurde er als Verfasser dieses Briefes angenommen. Erst De Wette in seiner *Einleitung des Neuen Testaments* (1826) bezweifelte die paulinische Autorenschaft. Argumente, die gegen eine paulinische Autorenschaft genannt werden, betreffen hauptsächlich vier Bereiche: (a) Stil und Wortschatz, (b) theologischer Blickwinkel, (c) das Bild des Paulus, und (d) die Abhängigkeit vom Kolosserbrief.<sup>2</sup>

Diskutiert wird zweitens das Fehlen des Zusatzes „in Ephesus“ (ἐν Ἐφέσῳ) in Eph 1, 1 in den ältesten und bedeutendsten Manuskripten (P<sup>46</sup> κ\* B). Der Schriftsteller scheint die Leser nicht persönlich zu kennen; und man bekommt den Eindruck, dass die Leser nur von Paulus gehört haben (Eph 1, 15; 3, 2; 4, 21).<sup>3</sup> So wird oft angenommen, dass dieser Brief als Rundbrief für eine Gruppe von Gemeinden im Lykostal in Kleinasien gedacht war, neben anderen Gemeinden auch für die Epheser.

Drittens gibt es eine enge Beziehung zwischen dem Epheserbrief und dem Kolosserbrief. Dann stellt sich die Frage, welcher der beiden Briefe dem andern als Vorlage diene. Sowohl in der Struktur als auch besonders im Inhalt sind sich die zwei Briefe sehr ähnlich. Nimmt man nun an, dass beide Briefe von Paulus in derselben Zeit im Gefängnis geschrieben wurden, dann erklärt das die Übereinstimmungen problemlos, aber nicht die Unterschiede. Deshalb sind verschiedene Forscher der Meinung, dass man entweder den Brief an die Kolosser oder den Brief an die Epheser als deuteropaulinisch verstehen muss. Die meisten nehmen an, dass es sich hier um eine literarische Abhängigkeit beider Briefe

---

<sup>1</sup> Aktualisierte Antrittsvorlesung als Professor für neutestamentliche Exegese und Theologie an der Theologischen Hochschule Ewersbach am 13. Juni 2017. Dank an Herrn Lucas Haug für sprachliche Korrekturen bei der Originalversion.

<sup>2</sup> Vgl. FURNISH, VICTOR P.: The Epistle to the Ephesians, in: The Anchor Yale Bible Dictionary, New York 1992, 540.

<sup>3</sup> Vgl. GUTHRIE, DONALD: New Testament Introduction, Downers Grove 1996, 529.

voneinander handelt, und dass der Epheserbrief eher den Kolosserbrief als Vorlage benutzt hat.<sup>4</sup>

Aber wie bezieht sich dieser Diskurs auf unsere Fragestellung und was möchten wir untersuchen und ansprechen? Die Empfänger des Briefes werden in Eph 5, 8-9 aufgerufen, als „Kinder des Lichts“ zu leben bzw. zu wandeln, weil sie jetzt „Licht im Herrn sind“. Im breiteren literarischen Kontext wird dieser Aufruf (5, 8) verbunden mit den „Haustafeln“, d. h. den Haushaltsordnungen der Gemeinde (5, 21–6, 9). Der Begriff „Kinder des Lichts“ war in der Antike nicht unbekannt und wurde unter anderem von der Qumran-Gemeinschaft verwendet.<sup>6</sup> Deshalb finden mehrere Kommentatoren die Schlüssel des Verstehens bei den Qumrantexten.<sup>7</sup> Meines Erachtens wird diese Möglichkeit weiterhin durch eine umweltgeschichtliche, geographisch-kultische Anspielung, besonders im historischen Kontext dieser Gemeinden, im Lichte der Lichte von Ephesus ergänzt und rhetorisch appellierend angewendet. Man spürt hier Anspielungen auf dem Hestia-Kult, der in fast allen Städten präsent war und besonders in der Prytanea (Stadthalle) seinen Platz hatte. Dieser Kult verehrte Hestia, die für das ewige Feuer als Licht zuständig war, die griechische „Göttin des Herdes und des darauf brennenden Feuers, die Göttin auch der Häuslichkeit und der familiären Eintracht“.<sup>8</sup> Im übertragenen Sinn steht ihr Name für „das Haus, die Wohnung; den Altar, das Heiligtum; den Mittelpunkt.“<sup>9</sup> Im römischen Haus- und Staatskult hatte sie den lateinischen Namen Vesta und nahm einen zentralen Platz mit ihrem heiligen Feuer ein.<sup>10</sup> Wir werden also die These vertreten, dass die Mahnung, als „Kinder des Lichts“ zu leben, hier im Lichte des Hestia-Kults und dessen Verknüpfung mit der Stadthalle, ironisch im örtlichen Kontext verstanden werden könnte.

Obwohl unsere Fragestellung den zweiten Punkt des Diskurses, nämlich die Frage, ob dieser Brief ausschließlich für die Epheser gemeint war, berührt, hat dies kaum Folgen für die Fragestellung, weil der Hestia-Kult weit verbreitet und überall in den Städten Kleinasiens anzutreffen war. Wie könnten uns also nicht nur die literarischen, sondern auch die historischen Hintergründe dabei helfen, diese Aussage „Kinder des Lichts“ und seine Konsequenzen (auch für die Gläubigen heute) besser zu verstehen? Wir werden unsere Untersuchung nur auf

<sup>4</sup> Vgl. SCHNELLE, UDO: Einleitung in das Neue Testament, Göttingen <sup>3</sup>2005, 350; FURNISH, Ephesians 537 (wie Anm. 2). Anders NIEBUHR, KARL-WILHELM: Grundinformation Neues Testament, Göttingen <sup>2</sup>2003, 250; HAUBECK, WILFRID: Der Brief des Paulus an die Epheser (HTA), Witten 2022, 26-30.

<sup>5</sup> Vgl. Kol 1, 12; 1Petr 2, 9; Joh 12, 36; 1Thess 5, 5; Lk 16, 8.

<sup>6</sup> IQS 1,9; 2,16; 3,13.24; 1QM 1,1.3.9.11.

<sup>7</sup> Vgl. GNILKA, JOACHIM: Der Epheserbrief (HTKNT), Freiburg i.Br. 2002, 252-253; HAUBECK, Epheser 382 (wie Anm. 4).

<sup>8</sup> KLAUCK, HANS-JOSEF: Die religiöse Umwelt des Urchristentums I, Stuttgart 1995, 61.

<sup>9</sup> LÜCKE, HANS-K. U. SUSANNE: Die Götter der Griechen und Römer, Wiesbaden <sup>4</sup>2019, 120.

<sup>10</sup> Vgl. KLAUCK, Umwelt 61 (wie Anm. 8).

die Situation von Ephesus im 1. Jh. n. Chr. beschränken. Aber zuerst sollten wir einen Überblick bekommen, wie dieser Aufruf auf einer synchronen Ebene in den literarischen Kontext hineinpasst.

## 2 Literarischer Kontext

Zwar sind viele Forscher sich einig, dass der Abschnitt Eph 4, 17–5, 21 aus vier Segmenten besteht, aber sie teilen diese unterschiedlich ein.<sup>11</sup> Meines Erachtens sollte man auf die kombinierten Strukturmarkierungen mit οὖν (darum; so ... nun) und περιπατεῖν (wandeln) achten, die bereits in Eph 4, 1 angedeutet werden (So ermahne ich euch nun ... wandelt würdig der Berufung) – so vorgeschlagen z. B. von Hoehner und Talbert:

- 4, 17-32: So sage ich nun (οὖν) ... dass ihr nicht mehr wandeln sollt (περιπατεῖν) (4, 17).
- 5, 1-6: So ahmt nun (οὖν) Gott nach ... und wandelt (περιπατεῖτε) in der Liebe (5, 1-2).
- 5, 7-14: Darum (οὖν) ... wandelt (περιπατεῖτε) als Kinder des Lichts (5, 7-8).
- 5, 15-20/21: So seht nun (οὖν) ... wie ihr wandelt, περιπατεῖτε) (5, 15).

Auch wenn unser Interesse vor allem Eph 5, 7–14 gilt,<sup>12</sup> sollte man auf jeden Fall auf den breiteren Kontext von 4, 17–5, 21 als Einheit achten. Es fängt an mit einer negativen Aussage in 4, 17 (nicht mehr wandeln wie die Heiden) und endet mit einer positiven Aussage (seht nun, wie ihr wandelt). Im Rahmen des zweiten paränetischen Hauptteils (Eph 4, 1–6, 20) geht es konkret um einen christlichen Lebensstil, der in seiner Ethik die Radikalität der Bekehrung betont. Die mittleren zwei Teile fordern die Empfänger dieses Briefes auf, „als geliebte Kinder in der Liebe zu wandeln“ (5, 1–2) und „nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Wandelt als Kinder des Lichts“ (5, 8). Die Empfänger werden also sowohl als „Kinder der Liebe“ (ὡς τέκνα ἀγαπητά) als auch als „Kinder des Lichts“ (ὡς τέκνα φωτός) angesprochen.

In Bezug auf ihre Identität als „Kinder, die in der Liebe wandeln“, werden sie ermahnt, dass die folgenden Dinge sich nicht für die Heiligen ziemen: Unzucht, jede Art von Unreinheit, Habsucht, schändliches Tun und närrisches oder loses Reden (5, 3–5). Im folgenden Vers (5, 5) werden die ersten drei Laster (Unzüchtiger, Unreiner, Habsüchtiger) nochmals wiederholt, aber dann genauer qualifiziert als „Götzendiener“.

<sup>11</sup> Vgl. TALBERT, CHARLES H.: *Ephesians and Colossians (Paideia)*, Grand Rapids 2007, 122: „A number of scholars see 4:17–24; 4:25–5:2; 5:3–14; and 5:15–20 (or 21) as the component paragraphs ... Hoehner, however, argues for 4:17–32, 5:1–6, 5:7–14, and 5:15–21“. Siehe auch HOEHNER, HAROLD W.: *Ephesians: An Exegetical Commentary*, Grand Rapids 2002.

<sup>12</sup> 5, 3–14 bei HAUBECK, Epheser 372 (wie Anm. 4).

Von der Grammatik her ist klar, dass diese Qualifikation des „Götzendieners“ sich nicht nur auf den letzten, d. h. den Habsüchtigen, bezieht, sondern auf alle drei, die hier aufgelistet sind. Statt das Relativpronomen ὅς (Nominativ, Maskulin, Singular) zu nutzen, was nur auf den Letzten deuten würde, wird einfach der Artikel ὁ benutzt und steht nun repräsentativ für alle diese Drei. Die Bedeutung ist eindeutig: Diese Dinge sind alle eng verknüpft mit Götzendienst.

Im römischen Ephesus könnte „Unzucht“ sehr stark an die Göttin Venus (griechisch Aphrodite) erinnert haben, „Unreinheit“ an den Gott Bacchus (griechisch Dionysius) und „Habsucht“ an den Gott Merkur (griechisch Hermes), während „Unanständigkeit“ und „nährisches Reden“ vielleicht auf die Göttin Fama (griechisch Pheme) hinweisen könnten. Auf diese Weise können wir unsere Kenntnisse vom „Götzendienst“ in Ephesus als hermeneutischen Schlüssel benutzen, um den Aufruf, Kinder des Lichts zu sein, zu verstehen. So vertritt auch Udo Schnelle eine ähnliche Meinung und sagt:

„Die religiös kulturelle Situation in Ephesus bestimmten lokale Kulte, Mysterienreligionen und der alles überragende Artemis Kult mit seinen vielfältigen (auch magischen) Praktiken. Die auffällige Betonung der Macht Gottes bzw. Christi in Eph 1, 15.23; 3, 14.19-21; 6, 10.20 dürfte auf dem Hintergrund dieses religiösen Umfeldes zu verstehen sein und weist auf eine religiöse Verunsicherung vieler neuer Gemeindeglieder hin. Ihnen verkündigt der Eph: Gottes Macht steht über den teuflischen Gewalten und Mächten, den Herrschern der Finsternis und den Geistwesen der Bosheit in den himmlischen Bereichen (vgl. Eph 6, 12).“<sup>13</sup>

In Bezug auf ihre Identität als „Kinder, die in dem Herrn Licht sind“, werden die Empfänger gemahnt, als Kinder des Lichts zu wandeln. Anders gesagt: „Aus dem Indikativ des Heils, das sie durch Christus erfahren haben, folgt der Imperativ zu einer entsprechenden Lebensführung“.<sup>14</sup> Weiterhin ist ein solches Leuchten nur möglich für diejenigen, die jetzt ein Licht in dem Herrn sind und aus der Welt der Finsternis herausgerettet sind.<sup>15</sup> „Das Schema ‚Einst – Jetzt‘ wird hier durch den Gegensatz ‚Finsternis – Licht‘ näher charakterisiert.“<sup>16</sup> Positiv gehört zu diesem „Lichtleben“ die Frucht des Lichts: lauter Güte, Gerechtigkeit, und Wahrheit (5, 9). Diese drei Tugenden stehen direkt kontrastierend den drei Götzpraktiken von 5, 3-5 gegenüber.

<sup>13</sup> SCHNELLE, Einleitung 353 (wie Anm. 4).

<sup>14</sup> HAUBECK, Epheser 382 (wie Anm. 4).

<sup>15</sup> Vgl. RIENECKER, FRITZ: Der Brief des Paulus an die Epheser (Wuppertaler Studienbibel), Wuppertal <sup>5</sup>1977, 188.

<sup>16</sup> POKORNÝ, PETR: Der Brief des Paulus an die Epheser (THNT 10), Leipzig 2013, 203.

### 3 Historische Kontexte

#### 3.1 Ephesus – eine Stadt des Götzendienstes

Plinius der Ältere (23–79 n. Chr.) verweist einerseits auf Ephesus als eine Stadt in der Nähe der Mündung des Flusses Cayster, und bezeichnete es andererseits als *verum ephesum, alterum lumen asiae*<sup>17</sup> – „Aber zu Ephesus, jener anderen großen Laterne Asiens.“<sup>18</sup> Ephesus war staatlich und geographisch von großer Bedeutung und ein wichtiger Knotenpunkt für Religion, Handel und Kultur.

Als Handelsstadt war es von vielen verschiedenen kulturellen und religiösen Einflüssen geprägt, auch von Migranten, die von überall her über die Schifffahrtsrouten in die Stadt gespült wurden. Der Tempel der Artemis wurde als ein Sammelplatz für Flüchtlinge und Asylanten verwendet, und Ephesus hatte in römischer Zeit wahrscheinlich den Status als *civitas libera*.<sup>19</sup> Also besaß die Stadt Autonomie und konnte ihre inneren Angelegenheiten durch ihre eigenen Gesetze verwalten.

Es gibt archäologische Beweise für die Verehrung von verschiedenen phrygischen, ägyptischen, griechischen und römischen Göttern in den Ruinen des antiken Ephesus.<sup>20</sup> Die bekanntesten sind die Fruchtbarkeitsgötter Kybele und Priapus<sup>21</sup> aus dem *phrygischen* Kontext. Vom *ägyptischen* Kontext her gab es Sarapis (der später mit dem griechischen Sonnengott Helios assoziiert wurde) und auch Isis. Verschiedene *griechische* Götter fanden auch einen Platz in Ephesus, unter anderem die Naturgöttin Artemis, die in Ephesus mit der phrygischen Fruchtbarkeitsgöttin Kybele vermischt wurde, Hestia, die Göttin des öffentlichen Herds, Nike, die Siegesgöttin, Athena, die Göttin des Kampfes, der Strategie und Weisheit, Apollon, der Zwillingsbruder von Artemis und Gott der Künste, der Heilung und des Lichts, Eros, der Gott der begehrliehen Liebe, Hermes, der Schutzgott, und Zeus, der oberste olympische Gott. Inschriften, die in Ephesus gefunden wurden, erwähnen aber nicht nur einige dieser Namen, die verehrt wurden, sondern auch kollektiv „alle Götter“ (πάντες οἱ θεοί).<sup>22</sup> In der *römischen* Zeit kamen noch zusätzlich die römischen Kaiser dazu: Augustus, der einen Altar vorne im Artemistempel hatte, und später auch Domitian und Trajan, die als Götter verehrt wurden und ihre eigenen Tempel in Ephesus hatten. Der Tempel von Domitian ist nach neueren

<sup>17</sup> *Naturalis Historia* 5.48 (Übers. 5.31); MAYHOFF, KARL F. T. (Hg.): Pliny the Elder, *Naturalis Historia*, Leipzig 1906.

<sup>18</sup> BOSTOCK, JOHANNES (Hg.): Plinius der Ältere, *Die Naturgeschichte*, Medford 1855, 1471.

<sup>19</sup> Vgl. Strabo, *Geogr.* 14.1.26. ERDKAMP, PAUL/VERBOVEN, KOENRAAD/ZUIDERHOEK, ARJAN (Hg.): *Ownership and Exploitation of Land and Natural Resources in the Roman World*, Oxford 2015, 282.

<sup>20</sup> Vgl. McRAY, JOHN: *Archaeology and the New Testament*, Grand Rapids 1991, 250–258.

<sup>21</sup> Vgl. STEYN, GERT J.: *A Way of Life: Bileam, Priapus and the Nicolaitans of Revelation 2 in the Light of the Priapus Cult*, in: ELSCHENBROICH, JULIAN/J. DE VRIES, JOHANNES (Hg.): *Worte der Weisagung. Studien zu Septuaginta und Johannesoffenbarung (ABG 47)*, Leipzig 2014, 188–209.

<sup>22</sup> Vgl. MURPHY-O'CONNOR, JEROME: *St. Paul's Ephesus: Texts and Archaeology*, Colledgeville 2015, 191.

Erkenntnissen wohl identisch mit dem Tempel der Sebastoi, nachdem eine angrenzende Inschrift gefunden wurde.<sup>23</sup>

### 3.2 Hestia – die Göttin des Herdfeuers

Es gab verschiedene Lichtquellen in Ephesus. Hier, wie in den meisten Städten, hat es ein nie verlöschendes Feuer gegeben, das immer brannte, sowohl nachts als auch tagsüber. Diese ewige Flamme gehörte zu Hestia, einer uralten Feuergottheit, die als älteste Tochter des griechischen Gottes Kronos und seiner Frau Rhea immer eine Jungfrau geblieben ist.<sup>24</sup> Sie zählte zu den Zwölfgöttern und war die Einzige, die keinen eigenen Mythos besitzt.<sup>25</sup> Schon in der homerischen Hymne 29, die Hestia gewidmet ist, lernen wir die wichtige Rolle der Hestia kennen. Sie wird dort angesprochen als „anbetende und liebe“ Göttin. Als Göttin des Herdfeuers soll sie einen Platz in allen Göttertempeln sowie in den Häusern der Menschen haben.<sup>26</sup> Denn ohne Hestia hatten Sterbliche kein Bankett, wo man ordentlich süßen Wein für sie anbieten konnte. Das erste Trankopfer galt immer Hestia; so wurde ihr Name vor dem Namen eines anderen Gottes rezitiert. Besonders bei Opferfesten gab es die Gewohnheit, am Anfang und am Ende eines Festes, das erste sowie das letzte Trankopfer auf Hestia zu trinken.<sup>27</sup> Sie hatte also einen Anteil an allen Festlichkeiten und an allen öffentlichen Formen der feierlichen Eide.

Auch der griechische Dichter Hesiod hat von ihr berichtet. Sie war als „Pflegerin“ zuständig für das Herd- und Altarfeuer und auf manchem griechischen Stadtherd brannte ihr zu Ehren ein ewiges Feuer, das niemals gelöscht werden durfte. Es gab entsprechende Feuertdienste für Hestia; bei Opfern musste sie zuerst angerufen werden, und das erste Opfer wurde ihr gebracht.<sup>28</sup> Das bedeutet, dass in Ephesus bei den Opferfesten von Artemis, aber auch bei den Opferfesten von allen anderen Göttern Hestia durch das Feuer und ihre Trankopfer am Beginn und Ende der Mahlzeiten immer dabei war. Als Göttin der heiligen öffentlichen Herde der Stadt wurde Hestia in zahlreichen Inschriften<sup>29</sup> erwähnt, die am Prytaneion ausgegraben wurden.<sup>30</sup>

<sup>23</sup> Vgl. FRIESEN, STEVEN J.: *Imperial Cults and the Apocalypse of John*, Oxford 2001, 43-55.

<sup>24</sup> Vgl. CREUZER, GEORG FRIEDRICH: *Symbolik und Mythologie der alten Völker, besonders der Griechen*, Bd. III, Hildesheim 1973, 292-293.

<sup>25</sup> Vgl. LÜCKE, Götter 120 (wie Anm. 9); CREUZER, *Symbolik* 293 (wie Anm. 24); GRANT, MICHAEL/HAZEL, JOHN: *Gods and Mortals in Classical Mythology: A Dictionary*, New York 1979, 183.

<sup>26</sup> Vgl. ALLEN, THOMAS W.: *The Homeric Hymns*, Medford 1904.

<sup>27</sup> Vgl. ALLEN, *Homeric Hymns*; EVELYN-WHITE, HUGH G. (Übers.): *The Homeric Hymns and Homericica*, Cambridge 1914. Siehe auch CREUZER, *Symbolik* 295 (wie Anm. 24); „... mit der Vesta endigt jedes Gebet, das an die Götter gerichtet wird, mit einem Opfer an sie schließt sich jede gottesdienstliche Handlung.“

<sup>28</sup> Vgl. DOELLINGER, J. J.: *Heidenthum und Judenthum. Vorhalle zur Geschichte des Christenthums*, Regensburg 1857, 60-61.

<sup>29</sup> IvEph 1058, 1060, 1070.

<sup>30</sup> Vgl. OSTER JR., RICHARD E.: *Ephesus, Place*, in: *The Anchor Yale Bible Dictionary*, New York 1992, 545.

### 3.3 Das ewige Feuer im Prytaneion

Die Anwesenheit von Hestia liegt also auf verschiedenen Ebenen. Einerseits war sie anwesend bei allen Opfern und Festen der Götter. Andererseits war sie anwesend bei allen Feuerherden – sowohl in Privatwohnungen als auch bei den Stadtherden. Als ewiges Stadtfeuer und Symbol des Herzens von Ephesus brannte das Feuer der Göttin Hestia im heiligen Herd der Stadthalle oder des Rathauses, im Prytaneion.<sup>31</sup> Das Prytaneion war das religiöse und politische Zentrum der Stadt,<sup>32</sup> von vielen Bauten umgeben, die als Verwaltungsgebäude dienten.<sup>33</sup> Wie in jedem Haus der Herd als Mittelpunkt ihr heilig ist, so ist im Mittelpunkt der Stadt ihr Haus, das Prytaneion. Hier auf dem Stadtherd sollte ihr Feuer brennen, das nie verlöschen darf,<sup>34</sup> und hier bringen die Prytaneis, die Obrigkeiten der Stadt, ihre Opfer für Hestia. Wie Hestia schützender Mittelpunkt des Hauses war, so war sie auch schützender Mittelpunkt des bürgerlichen Vereins, der Stadt und Gemeinde, der alle Familien in sich schließt.<sup>35</sup> Ihr Kult war weitgehend ein städtischer Kult.<sup>36</sup> Merkelbach berichtet:

„Bei allen festlichen Zeremonien – die ja bei den Alten fast immer mit gemeinsamen Opfermahlzeiten verbunden waren – verwendete man das Feuer vom Herd – der Hestia – der Polis. Dieser Kult der Hestia war für den Griechen ein deutliches Zeichen dafür, daß die ganze Stadt eigentlich eine einzige große Familie war, die sich beim Fest zum Mahl um ihren Herd versammelte. In der älteren Zeit hat der Vorsitz bei den Riten am Herd der Polis gleichzeitig Macht bedeutet; der Priester der Hestia war auch im politischen Leben einflußreich.“<sup>37</sup>

In einem Epigramm schrieb Claudia Trophime, eine Prytanis (d.h. eine Priesterin von Hestia, die im Prytaneion diente),<sup>38</sup> aus dem Jahr 92 n. Chr.<sup>39</sup> folgendes von Ephesos aus über Hestia:

„Sie hat den Göttern bei ihren Mahlzeiten (Speise und Trank) gereicht, sie unterhält das blühende Feuer der Heimatstadt; liebste Göttin, Blüte des Weltalls, ewiges Feuer, Göttin, die du auf dem Herdaltar den Feuerbrand unterhältst, der vom Himmel stammt.“<sup>40</sup>

<sup>31</sup> Vgl. MATTHEWS, HENRY: *Greco-Roman Cities of Aegean Turkey*, Istanbul 2014, 279.

<sup>32</sup> Vgl. MISZCZAK, IZABELA: *The Secrets of Ephesus*, Wrocław 2020, 176; McRAY, *Archaeology* 254 (wie Anm. 20); HUTTNER, ULRICH: *Early Christianity in the Lycus Valley*, Leiden 2013, 179; ERDEMGIL, SELAHATTIN: *Ephesus*, Istanbul 2009, 49.

<sup>33</sup> Vgl. AKŞIT, ILHAN: *Ephesos*, Istanbul 1994, 24.

<sup>34</sup> Vgl. CREUZER, *Symbolik* 296 (wie Anm. 24).

<sup>35</sup> Vgl. ebd.

<sup>36</sup> Vgl. MERKELBACH, R.: *Hestia und Erigone. Vorträge und Aufsätze*, Stuttgart 1996, 54.

<sup>37</sup> Ebd.

<sup>38</sup> Die Priesterinnen (bzw. Vestalinnen) waren jungfräulich, wie die Göttin selbst (LÜCKE, *Götter* 120 [wie Anm. 9]).

<sup>39</sup> Vgl. COSMOPOULOS, MICHAEL B.: *Greek Mysteries: The Archaeology and Ritual of Ancient Greek Secret Cults*, London 2003, 250.

<sup>40</sup> Übernommen von MERKELBACH, *Hestia* 64 (wie Anm. 36).

In einem zweiten Epigramm ist eine „Handvoll Feuersglut im Herd des Prytaneions in Wahrheit ein Abbild, ein Funke des himmlischen Feuers ..., so daß man an der Glut der Hestia die Harmonie des ganzen Kosmos erfassen kann.“<sup>41</sup>

Könnte es sein, dass es noch in dieser Zeit hier in Ephesus ähnliche Bräuche gegeben hat, wie in Athen einige Jahrhunderte vorher, wo Statuen von Hestia im Prytaneion standen,<sup>42</sup> die von Anbetenden mit Öl bespritzt wurden? Öl wurde öfter über heilige Steine gegossen,<sup>43</sup> und man kann sich gut vorstellen, welche wichtige Rolle Öl beim Hestia-Kult gespielt hat. So trägt man zum Beispiel in einer Öllampe auch das Feuer von Hestia überall mit sich herum im Dunkel der Nacht. Auf diese Weise bringt Hestia Licht in die Finsternis. Einige homerische Forscher waren der Meinung, dass es sich hier beim Hestia-Kult um eine Art anthropomorphe Vorstellung von einem heiligen Herd oder einer Lampe handelte, der bzw. die immer (αἰεὶ) mit Öl gebrannt hat. Also hatte fast jede griechische Stadt ein ewiges Feuer im Prytaneion, das als Leuchte fungierte.<sup>44</sup>

Der antike Schriftsteller, Theokritos, der im 3. Jh. v. Chr. gelebt hat und die bukolische Dichtung entwickelte, d. h. Dichtung, die sich auf das Leben der Hirten bezieht, schrieb damals in einer von seinen Eidyllia von zwei Leuten, die sich miteinander über ihre Träume unterhalten. Im Gespräch wird verwiesen auf die „Lampe im Prytaneion,“ im Rathaus: τὸ τε λύχνιον ἐν πρυτανείῳ (*Idyll* 21.35).<sup>45</sup> Ein ähnliches Konzept fällt auch im Brief an die Epheser in Offenbarung 2 auf: „ich (werde) über dich kommen und deinen Leuchter (τὴν λυχνίαν σου) wegstoßen von seiner Stätte (ἐκ τοῦ τόπου αὐτῆς) – wenn du nicht Buße tust“ (Offb 2, 5).

### 3.4 Die Funktion des Prytaneions

Eine wichtige Institution in einer griechischen Stadt war das Prytaneion, das normalerweise an zentraler Stelle der Stadt stand und sich in der Nähe der Agora befand. In Ephesus stand das Prytaneion – eines der wenigen, die in der griechisch-römischen Welt mit Sicherheit identifiziert wurden,<sup>46</sup> – auch der staatlichen Agora direkt gegenüber.<sup>47</sup> Das Prytaneion hatte verschiedene Funktionen. Als Rathaus war es der offizielle Ort des politischen Lebens der Stadt Ephesus. Das Gebäude war ein Zentrum für Gastfreundschaft, wo wichtige Besucher, Würdenträger oder geehrte Bürger als offizielle Gäste zu verschiedenen Zeremonien, festlichen Banketten und Empfängen eingeladen wurden. Das Prytaneion fungierte aber auch als Verwal-

<sup>41</sup> Ebd.

<sup>42</sup> PAUSANIUS, Gr. Descr. 1.18.3.

<sup>43</sup> PAUSANIUS, Gr. Descr. 10.24.6; Lucian Alexand. 30, Flor. 1.1

<sup>44</sup> Vgl. ALLEN, Homeric Hymns: To Hestia, Zeile 3.

<sup>45</sup> Vgl. CHOLMELEY, ROGER J. (Hg.): Theocritus: Idylls, Medford 1901, 138.

<sup>46</sup> STRESKAL, MARTIN: Das Prytaneion in Ephesos (Forschungen in Ephesos IX/4), Wien 2010, 233.

<sup>47</sup> Ausführlich in MISZCZAK, Ephesus 176-181 (wie Anm. 20).

tungszentrum und als ein Teil der staatlichen Institutionen einer Stadt,<sup>48</sup> als offizieller Sitz der höchsten städtischen Behörden, mit öffentlichen Zenotaphen und dem Ort des sogenannten Staatsfeuers der Göttin Hestia. Archäologische Befunde und Inschriften, die gefunden wurden, bestätigen, dass dem Prytaneion eine wichtige religiöse Rolle zukam in dieser Zeit.<sup>49</sup> Hestia wurde oft mit dem Beinamen *Boulaia* (Hestia des Rates) bezeichnet, was die bürgerliche und städtische Bedeutung dieser Göttin widerspiegelt.<sup>50</sup> Nicht nur die Göttin Hestia wurde hier als Hauptfigur angebetet. Es gibt Hinweise in Inschriften, dass auch Artemis, Demeter, Kore und andere Götter in diesem wichtigen Gebäude, hier im Prytaneion, angebetet wurden.<sup>51</sup> Gemäß der Folgerung des Archäologen Alzinger handelte es sich hier bei den Ruinen des Prytaneions sowohl um ein kleines Zimmer, wo Herd und Altar von Hestia eingerichtet wurden, als auch um ein großes Zimmer, das als Bankethalle fungierte.<sup>52</sup> Koester ist der Meinung, dass tragbare Sofas und Tische für das Abendessen hereingebracht wurden, und verweist auf den Vorschlag von Alzinger, dass das quadratische Fundament in der Mitte des Hauptraums einen permanenten Serviertisch beherbergt haben könnte. Einige Rituale für Hestia und andere Gottheiten hätten auch hier stattfinden können.<sup>53</sup> Diese verschiedenen politischen und religiösen Funktionen basierten auf der Idee, dass die Stadt als Familie angesehen werden sollte. Die Anwesenheit des Stadtherds im Prytaneion symbolisierte diese Idee.

### 3.5 Die Prytaneis als Beamte im Rathaus

Die Prytanen oder Prytaneis waren hohe staatliche Beamte, welche die Regierungsgeschäfte führten, aber auch gleichzeitig Priester von Hestia, die im Prytaneion dienten. Sie waren dafür zuständig, das Feuer des Herds zu erhalten, sodass es weiter leuchtete, für Opfer, für Abendessen und als Vertreter des Staates für staatliche Pflichten. Sie konnten sowohl Männer als auch Frauen sein und dienten nur für einen bestimmten Zeitraum.<sup>54</sup> Auf der *patrios nomos* Inschrift,<sup>55</sup>

<sup>48</sup> Vgl. KOESTER, H. (Hg.): Prytaneion – Overview, in: Cities of Paul. Images and Interpretations from the Harvard New Testament Archaeology Project, Minneapolis 2005.

<sup>49</sup> Vgl. OSTER, RICHARD E.: Ephesus as a Religious Center under the Principate, New York 1990, 1688-1691. Siehe auch ODOR, JUDITH: Archaeology of Ephesus, in: The Lexham Bible Dictionary, Bellingham 2016.

<sup>50</sup> Vgl. MISZCZAK, Ephesus 176 (wie Anm. 20); OSTER, Ephesus 1689 (wie Anm. 49); STRELAN, NICK: Paul, Artemis und die Juden in Ephesus, Berlin 1996, 115-116.

<sup>51</sup> Vgl. OSTER, Ephesus 1688-1691 (wie Anm. 49); HAWTHORNE, GERALD F./MARTIN, RALPH P./REID, DANIEL G. (Hg.): Dictionary of Paul and His Letters, Downers Grove 1993, 249.

<sup>52</sup> Vgl. STRESKAL, Prytaneion 233 (wie Anm. 46); ALZINGER, W.: Augusteische Architektur in Ephesos, Wien 1974, 51-55.

<sup>53</sup> Vgl. KOESTER, Prytaneion (wie Anm. 48): North Wall of the Main Room.

<sup>54</sup> Vgl. KOESTER, Prytaneion – Overview (wie Anm. 48); MERKELBACH, REINHOLD: Der Kult der Hestia im Prytaneion der griechischen Städte: ZPE 37 (1980) 77-92. OSTER, Ephesus 1688-1691 (wie Anm. 49).

<sup>55</sup> Inv. 1273.

die in der Pflasterung vor dem Theater in Ephesus gefunden wurde, heißt es in einigen Zeilen:

„Die Prytaneis sollen ein Feuer auf allen Altären anzünden und Weihrauch anbringen und Opfertiere vor den Gottheiten an den etablierten Tagen stellen, deren Zahl dreihundertfünfundfünfzig ist ...“.

„Die Paeans [d. h. ein Lied der Freude, des Lobes oder des Sieges, GJS] werden, während der Opfer, der Prozessionen und der allnächtigen Mahnwachen gesungen werden, in denen alles nach Ahnengewohnheit geschehen muss, und das Gebet (muss) für den Heiligen Senat gesagt werden, die Demos der Römer und die Demos der Epheser.“

„Die Prytanis geben dem Hierophanten [d. h. der Enthüller der heiligen Geheimnisse, der an der Spitze der Priester im Tempel stand, GJS] die geehrten Gaben jedes Tieres, das den Gottheiten angeboten wird.“

In den griechischen Städten waren die Prytaneis Repräsentanten, die die Ratsversammlung (*Boule*) führten.

### 3.6 Sonnenlicht auf den Marmorsteinen

Mehrere vermögende Epheser hatten Sonnenuhren,<sup>56</sup> weil Ephesus tagsüber selbstverständlich hell im Licht der Sonne lag. Das Sonnenlicht reflektierte stark auf den weißen Marmorsteinen. Besonders in der Hauptstraße, der Curetusstraße, die durch die Stadt ins Tal zum Hafen hin verlief, war es besonders hell. Das Licht blendete die Leute, die hier die Straße entlangliefen. Bei den archäologischen Ausgrabungen in den 1860er Jahren berichtete John T. Wood in seinem Tagebuch über die Hilfsarbeiter: „... it was doubtful whether they would work, exposed as they must be, in the Odeon, to the great heat of the sun, made more trying by the quantities of white marble which reflected it.“<sup>57</sup> Der Name dieser Straße, „Curetus“, wird von den Namen der Priester abgeleitet, die am heiligen Feuer der Hestia und im Prytaneion (Latein, *curia*), die das religiöse und politische Zentrum der Stadt waren, dienten. In die acht (oder neun) schlichten Säulen der Fassade wurden die Namen der Kureten geschnitzt, die das heilige Feuer beobachteten.<sup>58</sup>

Die Hafenstraße, eine Prachtstraße der Stadt, war mit Marmor gepflastert. Sie wurde später als „Arkadiastraße“ bekannt, nachdem Kaiser Arkadius sie im 4. Jahrhundert ausbessern ließ. Die Straße führte an den Warmwasserbädern vorbei zum großen Theater und war einen halben Kilometer lang. Auf beiden Seiten der Straße waren Räume, die über 16 m breit waren und aus Serien von

<sup>56</sup> Vgl. FINEGAN, JACK: Light from the Ancient Past. The archaeological background of the Hebrew-Christian Religion, Vol. 2. 1946, Princeton 2017.

<sup>57</sup> WOOD, JOHN T.: Discoveries at Ephesus including the site and remains of the great temple of Diana, London 1877, 46-47.

<sup>58</sup> Vgl. MURPHY-O'CONNOR, Ephesus 191 (wie Anm. 22).

Säulen bestanden. Auf beiden Seiten der Straße gab es Geschäfte und Statuen. Hier fanden die Prozessionen der Paraden und Zeremonien statt. In der Nacht wurde diese Straße mit Laternen beleuchtet.

### 3.7 Hestia – Gründerin und Betreuerin der Familie

Als die bleibende Göttin des Haushaltes verließ Hestia den Olymp nie und war als Göttin des Herdes das Emblem des etablierten Haushalts. Sie war nicht nur zuständig für die öffentliche Ehrerbietung an die Götter, sondern wurde auch als Betreuerin der Familie, der bürgerlichen Eintracht und des Staats betrachtet. Zeus gewährte ihr die Ehre, als Schutzgöttin an jedem Herd, in menschlichen Wohnstätten sowie in den Tempeln der Götter verehrt zu werden. Hestia steht in engem Zusammenhang mit Zeus als Hüterin des Gesetzes, der Gastfreundschaft und des Eides. Im Prytaneion, wo ihr ewiges und heiliges Feuer brannte, war ihr Herd das Zentrum des Lebens der Stadt – genau wie der häusliche Herd, der auch als Opferaltar angesehen wurde, das Zentrum des griechischen Lebens war. Hestia, als Göttin des Herdes, stellte die heilige Pflicht der Gastfreundschaft dar und sorgte für Sicherheit und Glück.<sup>59</sup>

## 4 Unterschiedliche Lichtquellen

Wie könnte man also diesen Aufruf an die frühen Christen, als „Kinder des Lichts“ (Eph 5,9) zu leben, verstehen, in dem literarisch-historischen Kontext der Gemeinden und besonders im Lichte der Licher von Ephesus? Wo liegen die Unterschiede zwischen diesen verschiedenen Lichtern und was bedeutet das für Christen heute?

„Die Situation der angeschriebenen Gemeinden wird offenbar durch Spannungen zwischen Juden und Heidenchristen geprägt. Die Leser des Briefes werden in Eph 2, 11; 3, 1; 4, 17 direkt als Heidenchristen angesprochen, und ihr Verhältnis zu den Judenchristen ist der alleinige Inhalt der Unterweisung Eph 2, 11.22 und zugleich eines der dominierenden Briefthemen. Der Eph entwirft das Konzept einer Kirche aus Heiden- und Judenchristen, die miteinander den Leib Christi bilden.“<sup>60</sup>

Es handelt sich in diesem Brief um Empfänger, die nicht-jüdisch waren, zumindest größtenteils. Sie sollen laut Eph 2, 11 daran denken, dass sie „einst nach dem Fleisch Heiden waren und ‚Unbeschnittenheit‘ genannt wurden“. In Eph 3, 1 werden sie ausdrücklich „Heiden“ genannt und in 4, 17 aufgerufen „nicht mehr so leben zu dürfen, wie die Heiden leben in der Nichtigkeit ihres Sinnes.“ Der Verstand der Heiden „ist verfinstert,“ „sie sind abgestumpft,“ und „treiben aller-

<sup>59</sup> Vgl. ebd.

<sup>60</sup> SCHNELLE, Einleitung 353 (wie Anm. 4).

lei unreine Dinge in Habgier“ (Eph 4, 18-19), ihr Leben steht unter dem Verdikt „Götzendienst“. Aber ein neues Licht ist für die Leser dieses Briefes aufgegangen. Sie haben von Christus gehört, ihn kennengelernt und wurden in seiner Lehre unterwiesen (Eph 4, 21). Deshalb sollten sie „den alten Menschen mit seinem früheren Wandel“ ablegen, ihren „Geist und Sinn“ erneuern und „den neuen Menschen anziehen, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit“ (4, 22-25). Es liegen für die Gemeindemitglieder „Haustafeln“ (Eph 5, 22 ff.) vor, neue Haushaltsregeln oder Haushaltsordnungen, die dem Prytaneion gegenüberstehen und den Feuerherd der griechische Göttin Hestia bzw. der römischen Göttin Vesta ersetzen sollten. Die Stadt sollte nicht weiter als Familie durch die Lichter der Götzenwelt symbolisiert werden, sondern durch Christus als das Licht, das in die dunkle Welt hereingekommen ist.

#### 4.1 Die christliche Identität: „Ihr seid Licht in dem Herrn“ (Eph 5, 8)

Mit einem starken Kontrast wird in Eph 5, 8 der heutige Zustand der Empfänger ausgedrückt im Gegensatz zu ihrem damaligen Zustand. „Früher wart ihr Finsternis, nun aber seid ihr Licht in dem Herrn“. Hier gibt es eine klare indikative Aussage: „Ihr seid Licht in dem Herrn“. Es handelt sich um die Identität, die den Empfängern des Briefes zugesprochen wird. Allerdings wird diese Identität explizit qualifiziert: Ihr seid es „in dem Herrn“. Mit dieser Verknüpfung wird deutlich, dass es sich hier um eine andere Lichtquelle handelt: Nicht Hestia, die anwesend war im Licht des Herdfeuers, sondern der Kyrios, Jesus Christus, ist das Licht. Dieses Licht hat eine christologische<sup>61</sup> und soteriologische Dimension, denn es ist identisch mit dem Sohn Gottes, der in diese Welt – wie Licht in die Finsternis – hereingekommen ist. So sang z. B. Zacharias in seinem Lobgesang, dem *Benedictus*, dass Gottes herzliche Barmherzigkeit uns besuchen wird, durch das aufgehende Licht aus der Höhe, und es denen erscheine, die sitzen in Finsternis und im Schatten des Todes (Lk 1, 78-79). In johanneischer Formulierung heißt es, der menschengewordene Logos hat den Menschen Licht gebracht, ein Licht, das in der Finsternis scheint (Joh 1, 4-5), und „das war das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen“ (Joh 1, 9). Zusätzlich hat auch Simeon im Tempel Jesus in seinem Lobgesang gepriesen als „das Heil ... vor allen Völkern“ und „ein Licht zur Erleuchtung der Heiden“ (Lk 2, 31-32). Später im Johannesevangelium verweist Jesus auf sich selbst als das Licht und ruft seine Jünger auf: „Wandelt, solange ihr das Licht habt, dass euch die Finsternis nicht überfalle“ und „Glaubt an das Licht, solange ihr's habt, auf dass ihr des Lichtes Kinder werdet“ (Joh 12, 36.37). Weiterhin erklärt Jesus in der Bergpredigt im Matthäusevangelium: „Ihr seid das Licht der Welt“ (Mt 5, 14). Ähnlich schreibt Paulus in 1. Thessalonicher: „Denn ihr alle seid Kinder des

<sup>61</sup> Vgl. MUDDIMAN, JOHN: *The Epistle to the Ephesians* (BNTC), London 2001, 237-238.

Lichtes und Kinder des Tages. Wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis“ (1Thess 5,5).

#### 4.2 Der christliche Ruf: „Wandelt als Kinder des Lichts“ (Eph 5,8)

Nach dem Indikativ „Ihr seid Licht in dem Herrn“ folgt in Vers 8 ein Imperativ: „Wandelt als Kinder des Lichts“ (ὡς τέκνα φωτός περιπατεῖτε). In einer Stadt wie Ephesus, die als „das Licht Asiens“ (*lumen Asiae*) bekannt war, wo die Götterstraßen nachts beleuchtet waren, das ewige und heilige Feuer der Feuerherdgöttin immer brannte und an jedem Tag den Göttern zu Ehren ein lichtvolles Opferfeuer entfacht wurde, klingt der Aufruf besonders an die Heidenchristen, als Kinder des Lichts zu wandeln, fast ironisch. In heidnischer Unwissenheit befanden sich die Leser alle früher in „Dunkelheit“ – der allgegenwärtigen Präsenz der Feuergöttin Hestia zum Trotz.

Die Leuchtkraft eines feststehendes Lichtes ist jedoch begrenzt und ohne Licht, das man mitnehmen kann, wird es schwierig oder gar unmöglich, sich in der Finsternis zu bewegen. Es braucht ein bewegliches Licht, damit sein Lichtschein auf Dauer hilft. In diesem Sinne ist Jesu Wort in den Evangelien zu verstehen: „Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind. So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen“ (Mt 5, 14-16; par. Mk 4, 21; Lk 8, 16).

Als Kinder des Lichts zu wandeln (Eph 5,8), ist die christliche Berufung. Die metaphorische Aussage, „zu wandeln als Kinder des Lichts“, zeigt an, dass das Licht auf dem Weg mitgenommen werden muss – ähnlich wie eine Öllampe, die damals bei dem Herdfeuer angezündet wurde.

#### 4.3 Die Folgen eines christlichen Lebens: „die Frucht des Lichts“ (Eph 5,9)

Nach dem Aufruf, als Kinder des Lichts zu wandeln, geht es weiter mit einem Partizip „Prüfend (δοκιμάζοντες), was dem Herrn wohlgefällig ist“ und mit einem weiteren Imperativ „habt nicht Gemeinschaft (μὴ συγκοινωνεῖτε) mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis“ (Eph 5, 10-11). Vor diesen letzten Appellen wird aber eine wichtige Parenthese<sup>62</sup> eingeschoben: „die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit“ (5, 9a). Obwohl einige Manuskripte, unter anderem das wichtige Papyrus 46, hier an dieser Stelle statt „des Lichts“ (φωτός), das Wort „des Geistes“ (πνεύματος) haben, weist das kombinierte Zeugnis der anderen Handschriften (P<sup>49</sup> ✠ A B D\* usw.) überzeugend darauf hin, dass der Text mit „des Lichts“ bevorzugt werden muss. Wieder liegt also ein starker Kontrast vor zwischen Licht und Finsternis, und zwar in Bezug auf die Folgen

<sup>62</sup> Vgl. MUDDIMAN, Ephesians 237-238 (wie Anm. 61).

eines Lebens in diesen Bereichen. Es gibt „Frucht des Lichts“ (καρπὸς τοῦ φωτός, 5, 9), aber es gibt auch die „unfruchtbaren Werke der Finsternis“ (τοῖς ἔργοις τοῖς ἀκαρποῖς τοῦ σκότους, 5, 11). „In aller Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit“ findet man die Frucht des Lichts, aber mit „den unfruchtbaren Werken der Finsternis“ soll man keine Gemeinschaft haben und sie vielmehr aufdecken. Zu den Werken der Finsternis gehört die ehemalige heidnische Lebensweise der Briefempfänger, deren Lebenswandel besonders durch den Begriff „Götzendienst“ beschrieben wird, worin man wohl den Ritus verstehen muss, dass Götter wie z. B. Hestia die Finsternis durch physisches Feuer vertreiben mussten. Im Sinne des Epheserbriefes bleiben diese rituellen Aktionen ohne wirklichen Effekt in einer dunklen Welt. Denn es fehlen „Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit“. Deshalb schrieb Paulus auch den korinthischen Christen: „Zieht nicht unter fremdem Joch mit den Ungläubigen. Denn was hat Gerechtigkeit zu schaffen mit Gesetzlosigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis?“ (2Kor 6, 14). Es geht nicht nur um die vertikale Dimension der sich wiederholenden Rituale mit den Göttern, sondern auch um die horizontale Dimension, nämlich um das zwischenmenschliche Verhalten. Wer sich für das Licht Christi entschieden hat, der achtet darauf, „was dem Herrn wohlgefällig ist“ (5, 10). Die christliche Glaubensentscheidung soll also Tugenden hervorbringen, die die christliche Identität widerspiegeln. Das sagte Jesus selbst in der Bergpredigt des Matthäusevangeliums: „So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen“ (Mt 5, 16).

Im weiteren neutestamentlichen Kontext findet man beim Motiv des Lichtseins in seiner imperativischen Form auch eine Warnung: Geschieht es nicht, dass Christusgläubige ihr Licht leuchten lassen, dann werden ihre Lampen weggenommen (Mk 4, 25; Lk 8, 18). Diese Warnung wird auch in Offenbarung 2 ausgesprochen, gerade in dem Sendschreiben an die Epheser, die ihre „erste Liebe“ verlassen haben. Wenn die Christen in Ephesus nicht Buße tun, wird der Herr kommen „und deinen Leuchter wegstoßen von seiner Stätte“ (Offb 2, 4.5).

## 5 Fazit

Unter den Lichtern der Stadt Ephesus ist ein neues Licht aufgetaucht: Gottes Sohn kam in die dunkle Welt und hat das Feuer der Hestia gelöscht. Er hat diejenigen, die ihn kennengelernt haben, mit einem neuen Feuer angezündet. Auf diese Weise sind alle seine Anhänger Kinder des Lichts. Mit dieser Aussage soll die christliche Botschaft jedoch nicht aufhören. Kinder des Lichts werden auch aufgerufen, *zu leben* als Kinder des Lichts. Es gibt einen großen Unterschied zwischen der Frucht des Lichts und der Frucht der Finsternis. Eine Familie, die sich um den Herd der Götzenwelt sammelt, wird gekennzeichnet durch „Unzucht und jede Art Unreinheit oder Habsucht,“ durch „schändliches Tun und närrisches Reden“ (Eph 5, 3-4). Dies ist Götzendienst und gehört zu einem vorherigen

Leben, in dem Opfer gebracht wurden für Hestia und den anderen Göttern zu Ehren. Eine Familie aber, die sich um das Licht des Herrn Jesus Christus sammelt, wird gekennzeichnet durch „lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit“ (Eph 5,9). So eine Familie „ahmt Gott nach als geliebte Kinder und wandelt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und sich selbst für uns gegeben hat als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch“ (Eph 5, 1-2).

*Summary:*

The term “children of light” was common in the ancient world. The letter to the Ephesians was written to the Ephesians (at the very least), and the saints there were urged to lead a way of life that was visibly different to the idolatry of their urban environment, where the veneration of various Phrygian, Egyptian, and Roman gods was practiced. In particular, the cult of the goddess Hestia involved fire and light, and her priests had great influence in the city and held civil office. The writer admonished the gentile Christian recipients of the letter to understand themselves to be in the true light of the kyrios Jesus, and to conduct their lives accordingly and bear fruit of His true light.

*Prof. Dr. Dr. Gert Steyn*, Professor für Neues Testament an der Theologischen Hochschule Ewersbach, Jahnstraße 49-53, 35716 Dietzhöhlzal-Ewersbach;  
E-Mail: gert.steyn@the.feg.de